

Verlagsgesellschaft
Verantwortlich für den Inhalt
der Druckerei
Verlagsgesellschaft
Verantwortlich für den Inhalt
der Druckerei

Volkshlatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Böbergasse.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle.

Wotto: für Wahrheit und Recht.

Nr. 57.

Halle a. S., Mittwoch den 8. März 1893.

4. Jahrg.

Die deutsche Sozialdemokratie von einem Fremden beurteilt.

In einer nordamerikanischen Zeitschrift, „The Literary Digest“, finden wir einen Aufsatz, in welchem der Verfasser die Einträge wiedergibt, welche er auf einer Reise in Deutschland über die Rolle des Sozialismus und das Parteilieben der Sozialisten empfangen hat. Die Urteile des Verfassers werden unsern Lesern nicht allenthalben gleich befriedigend erscheinen. Inbessenden zeugt der Aufsatz jedenfalls von einem erfreulichen Bestreben, die gelesenen Dinge vorurteilsfrei zu schildern und enthält ferner soviel Interessantes und Wichtiges, daß wir ihn nachstehend in seinen wesentlichen Teilen wiedergeben.

Ehe ich nach Deutschland kam — beginnt der Verfasser — stellte ich mir die Sozialdemokraten als arme Leutz vor, voll von hoher Gedankt und großen Worten, aber ohne die Fähigkeit, die Gesetze umzusetzen. Mein Besuch in Deutschland hat mich aber zu anderen Ansichten gebracht. Man ist nicht lange in einer deutschen Stadt und alsobald wird die Arbeiterfrage sich einem aufdrängen. Sie liegt in der Luft und erscheint dem einen als ein drohendes Gespenst, dem anderen als ein Bild voll Hoffnung. Man kann kaum ein kurzes Gespräch führen, ohne daß die Frage der Arbeiter heraufbesucht wird; man schaut in keine Buchhandlung, ohne die Titel der Bücher über die soziale Frage zu finden; man kann keiner Debatte im Reichstag zuhören, ohne daß ein Redner sie berührt oder ein Sozialdemokrat selbst darüber spricht. Nehmen Sie irgend ein Fachblatt in die Hand, etwa eine Zeitschrift für das Schulwesen, und Sie werden darin z. B. die Erklärung des Kaisers finden, in welcher die Schule als ein Verteidigungsmittel gegen die Sozialdemokratie bezeichnet und die Lehre von der Gefährlichkeit des Sozialismus zu einem Bestandteil des Lehrplanes gemacht wird.

Eines Tages fiel der „Vorwärts“, das Zentralorgan der Partei, in meine Hände, und aus seinem Lerte wie aus seinen Anzeigen blickte — mir eine neue Welt entgegen, eine Welt mit ihren eigenen Zeitungen und Zeitschriften, Wirtschaften, Theatern, Versammlungen, Wandlungen, humoristischen Schriften, Verkaufsläden — kurz mit allen Organen und Mitteln einer zivilisierten Gesellschaft. Die Leser sozialistischer Zeitungen bewegen sich in einer Welt, atmen eine Luft und handeln in einer Weise, welche kein Fremder kennt, wenn er diese Menschen nicht selbst aufsucht; denn das Leben eines gewöhnlichen deutschen Bürgers giebt ihm darüber keinen Aufschluß. Es ist eine Welt von Millionen, ein eigener Staat inmitten des militärischen Kaiserthums, ein Arbeiterstaat, ein sozialdemokratischer Staat. Ich habe eine Menge Artikel in verschiedenen sozialistischen Zeitungen gelesen und fand sie alle in dieselbe Quelle eingetaucht — dem unauflöslichen Haß gegen den gegenwärtigen Stand der Dinge und eine Sehnsucht nach einer besseren Zukunft spricht aus ihnen allen. Wenn irgendwo aus den großen Erfolgen des Wiederholens gelernt hat, so ist es die Sozialdemokratie. Was sie

sagt, ist immer dieselbe alte Geschichte, aber in immer neuer Weise und immer steigend erzählt. Jedes politische Ereignis, jeder finanzielle Mißgriff, jedes Verbrechen, jeder unglückliche Zufall liefert das Thema für die Wiederholung: Die jetzige Gesellschaft ist verfaul. Und wie ein roter Faden zieht sich durch Alles das Wort: „Proletariat aller Länder, vereinigt Euch!“

Der Verfasser erzählt sodann, wie er die persönliche Bekanntschaft eines sozialdemokratischen Redakteurs gemacht und in demselben einen Graduirten (Doktor) der Universität Halle gefunden habe. Derselbe war im Begriffe, als Privatdozent akademische Vorlesungen über die Geschichte zu beginnen, als seine sozialpolitischen Studien ihn mit den Theorien von Karl Marx bekannt machten. Er besuchte nun Arbeiterversammlungen, wurde Sozialist, hat seine akademische Laufbahn verlassen und ist nach vielen Erfahrungen schließlich Redakteur eines sozialistischen Blattes geworden. Ich fand, daß viele andere den gleichen Entwicklungsgang durchgemacht hatten. In dieser Weise rekrutiert die Partei ihre intelligenten Kräfte und ist eine Macht in Europa geworden.

Ich ging in viele öffentliche Versammlungen, aber ich sah nirgends einen Ausbruch von Fanatismus oder Haß in den Gesichtern der Anwesenden, einige Überhepante ausgenommen, welche hier wie überall vorkommen. Ich verglich die Eindrücke, welche ich dort bekam, mit den in den antisemitischen Versammlungen empfangenen, und der Kontrast war groß und nur zu gunsten der Sozialdemokraten. Ihre Berechnen in den Versammlungen kennzeichnet sich durch Ruhe und Selbstbeherrschung. Sie hören den Reden mit einer Andacht zu, welche mir überraschend war. Der Sozialismus scheint ihnen eine Art von Religion zu sein, anderen Religionen darin ähnlich, daß sie diese Welt als ein Thal von Jähren ansehen und die Verheißung einer glücklichen Zukunft giebt.

Die Sozialdemokraten erzielen ihren großen Einfluß durch unaufrührerliche Agitation. Das „Gift“ der Opposition ist immer zu Hand und wird freigeig verteilt. Unmittelbare Augenverwendungen und Schlußfolgerungen aus den Tagesereignissen scheinen ihre mächtigste Waffe zu sein, und sie besitzen alle die Kunst, dieselbe zu benützen. Ein Fremder kann ihre öffentliche Agitation studieren, aber das Geheimnis ihres eigentlichen Erfolges vermag er nicht zu durchdringen. Die Welt außerhalb weiß nichts von den besonderen Methoden der Erziehung innerhalb der sozialdemokratischen Partei; diese kann man nur als Mitglied der Partei selbst erfahren. Aber Mitglied wird man nicht durch einfaches Fragen.

Somit der amerikanische Verfasser. Wir überlassen es unsern Lesern, an seinen Ausführungen die ihnen notwendig erscheinenden Korrekturen vorzunehmen, aber auch die aus ihm zu ziehenden Augenverwendungen nicht zu vergessen.

Politische Uebersicht.

Im Reichstage wurde gestern die Beratung des Postetats zu Ende geführt, wobei Bebel nochmals scharf mit dem Hrn. Staatssekretär ins Gericht ging. Die Vertreibung

der Postverwaltung übernahm allein der Direktor im Reichspostamt, Fischer. Im übrigen bot die Debatte nichts von größerem Interesse. Auch das Extraordinarium wurde ohne Aenderung der Beschlässe der Kommission erledigt. Angenommen wurde eine Resolution, betreffend die Einführung des Systems der Dienstaltersklassen für die Unterbeamten. Am Dienstag beginnt die Beratung des Marineetats.

In der Militärkommission beantragte Bebel, doch endlich nun auf die Festsetzung der Friedenspräsenzkräfte einzugehen und den § 1 der Vorlage vor dem § 2 zu beraten. Hierauf antwortete ihm der Abg. Frhr. von Hammerstein, daß er dies wohl für richtig halte, doch es sei gleichgültig wie man die Zeit totschlage, da doch bei einzelnen Parteien die Absicht bestehe, nicht aus Logiklichkeit zu kommen. Bebel's Antrag wurde mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt und die Kommission wird nun fortfahren, das Volk so lange an der Rolle herumzuführen, bis man es eingeschüchelt glaubt, um es dann mit der Annahme zu überdelpeln.

Wozu die Soldaten jetzt benutzt werden, zeigt wieder einmal im „Allgem. Anz. für Druckeren“ folgende Bekanntmachung: Beim untergeordneten Kommando wird zum Herbst d. J. die Stelle des Druckers frei. Junge Leute, welche an der Steinbrudrresse erfahren sind und ihre Militärpflicht bei einem Bezirkskommando ableisten möchten, wollen ihre Besuche baldigst einreichen. Demselben folgt Lebenslauf und Meldebogen zum freiwilligen Eintritt, welche letztere beim zuständigen Landratsamt zu beantragen ist, bezuziehen. Königliches Bezirks-Kommando, Dortmund. — Der Militarismus bildet sich immer mehr zum Staate im Staate aus.

Der heilige Staat. Die Berliner „Volkzeitung“ berichtet unterm 6. März: Frau Dr. Böckel-Wagdeburg ist gestern aus der Schweiz mit ihrer aus acht Köpfen bestehenden Familie in Berlin angekommen. Sie soll, da sie sich über ihre Existenzmittel nicht ausweisen konnte, zwangsweise über die Schweizer Grenze gebracht worden sein. — Dieser Mißgub muß umso mehr bedauern, als mit Sicherheit anzunehmen war, daß Frau Böckel während der einjährigen Haft ihres Mannes der Gemeinde Berlin kaum zur Last gefallen sein würde.

Eine Scene aus dem österreichischen Parlamente schildert die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ wie folgt: Abgeordneter Dr. Koser hat das Wort; er beginnt seine Rede mit dem Ausruf: „Woh!“ Das staunwürdigste Wort ist eine Frage, welche ganz allein auf der ärmsten Volksklasse liegt. Millionen fliehen der Staat aus den Lagen der arbeitenden Bevölkerung und eine Regierung, die dies thut, hat noch das Herz, einen Dieb an den Branger zu stellen. Dr. Koser fragt den Justizminister, warum er die Einrichtung des Lottos halbe, welches „Verbrechen“

betroffen nach Bane — was sie bisher von der Handhabung dieser Gelebe erfahren hatte, wolle sie ihr Bestreben sein.

Richard trat jetzt vor und sprach erst:

„Sie Aveling, eine geistlich geschlossene Heirat, wie die heutige, kann nicht ungeheuren werden. Roland ist von niemanden verlobt oder verheiratet worden; Sie selbst sanktionieren seine Liebe für diese Frau, welche nun die Seine ist. Ich hatte mich davon überzeugt, daß Roland das junge Mädchen, welches ich als brav und gut erkannte, ernstlich liebte und so konnte ich ihm nur den Rat erteilen, seinerseits auch als braver ehlicher Mann zu handeln und seine Liebe durch die Ehe zu heiligen.“

„Ja, so ist's, Vater“, fiel Roland hier ein, „ich war auf dem besten Weg, ein Schurke zu werden, und nur Richard verdankt ich's, daß es nicht dazu kam. Als er mir die Sache klarlegte, wußte ich, was ich zu thun hatte — jetzt bin ich verheiratet und es ist keine Frage, daß —“

„Schweige — Du bist ein Narr — ein blödsinniger Narr oder ein Schuft — ja, so sagte ich — ein niedriger, elender, gemeiner Schuft!“ schrie Sir Aveling, mit jedem Wort wüthender werdend. „Du hast Deine Familie wie Dich selbst mit Schmach bedeckt — o aber Dich läugnerischen, feigen Hund!“ Und da ihm der Atem ausging, schwang er seinen Stock und schien nicht über Lust zu haben, denselben mit Rolands Rücken in Verhöhnung zu bringen.

Roland stand dem Vater mit gesenktem Haupt gegenüber; Sir Aveling ließ den Stock sinken und sagte:

„Ich kann's nicht glauben, daß Du so verderbt und so verstockt geworden sein sollst! Diese hinterlistige Person muß Hundstücken angewendet haben, um Dich in ihre Rede zu ziehen — aller Wahrscheinlichkeit nach war's ihr nur um Dein Geld zu thun.“

Folly lächelte laut und gellend auf, als sie diese Worte vernahm und der alte Herr rief erbost:

57]

Folly Morrison.

Roman von Franz Sartet.
Autorisierte Uebersetzung von H. Weigel.
(Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.]

Ein Augenblick standen Folly und der alte Herr schweigend einander gegenüber; sie saß ihm ebenso fest wie er sie und las in seinem Gesicht, trotzdem es den strengsten Ausdruck von verhaltenem Ingrimm trug, wie Roland — des Vaters getreues Ebenbild war. Im Bestohle hörte man Roland zu Bane sagen:

„Ich weiß in aller Welt nicht, was das arme Mädchen an sich ... daß, lege Deinen Ueberzieher ab und komm — ich bin so unruhig!“ In diesem Augenblick trat Folly aus der Salonhür und sagte:

„Roland, es ist wenig im Salon, jemand den Du kennst — komm, und stell uns gegenseitig vor.“

„Ein Besuch? wiederholte Roland erkant, indem er Folly folgte, welche bereits wieder in den Salon getreten war. Bevor indes Roland die Schwelle überschritten hatte, schlug eine nur zu bekannte Stimme an sein Ohr und er vernahm die lauten, zornig hervorgehobenen Worte:

„Der Besucher heißt Sir Aveling!“

„Varnberger Himmel — mein Vater!“ flammelte Roland, indem er wie an den Boden gewurzelt stehen blieb und wie hilflos nach Bane blickte. Dieser wies schweigend auf die Thüre und folgte Roland in den Salon.

Folly stand dem Baron gegenüber am Tische, noch blaß, aber mit unbewegten Zügen. Bane näherte sich ihr und stellte sich hinter sie, indes Roland auf seinen Vater zutrat und sagte:

„Vater, darf ich Dich bitten, den Hut abzunehmen. Es befindet sich eine Dame im Zimmer.“

„Weißt mir vom Besie!“ schrie er Sir Aveling in maßloser Erbitterung, „und vergiß nicht, daß Du der letzte bist, der sich erlauben darf, andere Verwaltungsmaßregeln zu geben. Und nun beantwortete meine Frage: Wer ist diese da?“ Dabei deutete er auf Folly.

Roland zuckte zusammen; bevor er indes antworten konnte, legte Folly sich ins Mittel und sagte:

„Es ist an mir, diese Frage zu beantworten. Ich heiße Folly — ich wurde im Armenhause geboren, dann nahm mich ein früherer Partein als Waisenkind mit sich — nach seinem Tode habe ich sieben Jahre lang die größten Hausarbeiten verrichtet und dann ward ich Längerin und verdiente mir meinen Unterhalt auf der Wölge.“

Dies offene Bekenntnis erliefen Sir Aveling, der darauf gefaßt gewesen war, Dreifigkeit und Unverschämtheit zu finden, weniger befremdlich als es Roland dünkte; die Thatsachen freilich, die Folly so gelassen konstatirte, waren auch für den alten Herrn höchst niederschmetternd und sich zu Roland wendend, fragte er nochmals:

„Ist's Dir vielleicht endlich gefällig, mir zu sagen, wer diese Frau ist?“

„Sie ist — diese Dame ist — meine Frau!“

„Wißt Du damit lange, daß Du diese Person geheiratet hast, trotzdem Du wußtest, was sie soeben erzählt hat?“

„Dein Vater scheint schwer von Begriff ... Dieses Zertifikat wird ihn vielleicht aufklären!“ Und dabei reichte Folly ihrem Väter die Urkunde der vollzogenen Trauung, welche sie in der Satirzei an sich genommen.

„Allem Anschein nach ist mein Sohn durch schändliche Umtriebe zu dieser Heirat verlockt worden“, schrie Sir Aveling. „Aber wenn es noch Gelebe in England giebt, ist diese Heirat null und nichtig!“

Als Sir Aveling von den Geleben sprach, blickte Folly

durand nicht einverstanden erklären. Das der Versuch der Verwirklichung unternommen sei, glaube er gern; ein geeigneter Zeitpunkt müsse aber dem Bedenke nicht vorzuziehen. Er sei somit an sich für den Versuch bereit und habe die Hoffnung auf denselben gesetzt. Sie sei ein Recht auch des Beamten. Er könne nicht zugeben, daß dem Beamten eine Anwartschaft auf die Stelle verweigert werden. Darauf wird die Weiterberatung auf Montag 1 Uhr vertagt. Schluß 5 1/2 Uhr.

Verordnungen.

Der Reichsausschuss der Bürger sollte, wie verschiedene gemeiner Mütter berichten, schwer erkannt sein. Dem gegenüber erklärt der „Bismarck“: Die Reichsausschüsse sind nicht richtig. Gewisse Bürger hat sich in den letzten Monaten überarbeitet, und kam in einen Zustand von Abspannung, der ihn, wollte er ernstliche Betheiligung nehmen, die Betheiligung an der parlamentarischen Thätigkeit für kurze Zeit unmöglich machte. Kürzlich Mittwochs hat Bürger eine notwendige Erholungsreise nach der Schweiz angetreten und wird bei dem Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten nach Oberrhein wieder ganz auf dem Posten sein.

Arbeiterbewegung.

Die Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Glas- und keramischen Arbeiter Deutschlands hielt in Meissen eine außerordentliche Generalversammlung ab, auf der berichtet wurde, daß die Einnahmen im Jahre 1892 10 157,33 M. und die Ausgaben 8721,73 M. betragen haben, mithin ein Verbleib von 1435,60 M. nebst 60 M. angelegten Geldern verblieben ist.

Aus Stadt und Land.

Halle a. S., 7. März 1893.

Stadtvorstandssitzung vom 6. März. Vorsitzender: Stadtvorsteher G. Hoff. Die Berichterstattung der Wahl einer Stadtkasse wird dieser Kommission befristet, welche bei der Wahl des Stadtrats Schlichte in Tätigkeit war. Nach Beratung und Genehmigung des Protokolls letzter Sitzung wird bestimmt, den Punkt 1 des Tagesordn. zuerst zu beraten. Es wird beschlossen, dem Rathe des Magistrats gemäß, das Gartenterrain vor dem Gerichtsgebäude in veränderter Weise abzutreten und den überschüssigen Boden auf den Kurpflanzstraßen oder an der Wörmlichstraße zu verdingen. Es werden hierzu 5800 M. bewilligt. Die Arbeiten werden dem Maurermeister Carl übertragen. Der Justizrat der Baukommission (Ref. Stadtr. Frick) ist dem Rathe in der Verhandlung zu geben, die Wünsche der meisten Fußgänger zu berücksichtigen und derartige der Finanzkommission (Ref. Stadtr. Stedener) die möglichen zu berücksichtigen. Die Kosten der Unternehmung zu denselben Anlässen auszuführen, werden beide gleichmäßig angenommen.

Es folgt Punkt 1, bei welchem beschlossen wird, der Magistratsvorlage auszustimmen, nach welcher die Stadtgemeinde für die einmalige Abrechnungsumme von 1500 M., die seitens der Universität bezahlt wird, die Beheizung der abgetretenen Etrede des Magistrats auch für die nächsten 5 Jahre auf ihre Kosten übernimmt. 2. Infolge des demnach zur Ausführung gelangenden Neubaus der Diakonissenanstalt der Ulrichs-Gemeinde in der kleinen Wörmlichstraße, wird der Teil bezogen, an welchem der Bau zu Anfang des Jahres 1891 begonnen wurde, in Höhe von 5000 M. zu erneuern beschlossen. Die erforderlichen Baukosten in Höhe von 54 500 M. werden die Anteile bewilligt. Ref. Stadtr. Hildebrandt.

3. Zur Verfertigung der Titel I und II des Stadtkat. werden 7606,74 M. nachbewilligt. Es werden ferner 2000 M. für Instandhaltung, Reparaturen, den Fortgang, Gaslampen- und Heizungsbesserungen u. s. m. Ref. Stadtr. Colla.

4. Die Dispositions-Verordnung soll bereits am 1. März d. J. in Kraft treten und wird inoffiziell beschlossen, die hiesigen öffentlichen Betriebsstellen der Stadtverwaltung bis zum Beginn des neuen Geschäftsjahres in Höhe von 10 000 M. bewilligen. Die Kosten der Verwaltung zu decken. Ref. Stadtr. Hoffmeister.

5. In der Einrichtung des Nachmittagsunterrichts für ein Polizeirevier ist in der Kommission noch nicht erledigt.

6. Aufhebung des Bürgerrechts. Das Bürgerrecht in den Städten der Provinz Preußen ist nach dem Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891 und nach der Städteordnung an ein Einkommen von mindestens 600 M. gebunden. In Halle wird durch Regulativ vom 24. Juli 1874 bzw. 26. Oktober 1875 folgendes Bürgerrechtsgesetz erlassen:

1. M. bei einem jährlichen Steuerbetrag von 12–24 M., 30–48 M.

2. bei jedem höheren Steuerbetrage.

Da der Steuerbetrag von 12 M. einem Einkommen von 1050 bis 1200 M. entspricht, so haben sich jetzt die hiesigen Körperbesitzer darüber einig zu machen, ob auch von denjenigen Bürgern, die nur ein Einkommen von 1050 M. abwärts bis zu 600 M. haben, ein Bürgerrechtsgeld von etwa 750 M. gefordert werden soll oder ob dieselben Bürgern mit höherem Einkommen, ferner ob das Bürgerrechtsgeld überhaupt gänzlich aufgehoben werden soll. — Die Vorlage des Magistrats betont, daß das Bürgerrechtsgeld eine Abgabe sei, die besonders unbillig ist und meist mit Beschwerden behaftet ist, die bis jetzt es als bedenklich sind, dieselbe aufzuheben. Die Vorlage betont ferner, daß die Einziehung dieses Geldes gerade in den Kreisen der weniger Bemittelten, die davon betroffen würden, große Schwierigkeiten finden und vollständig ergebnislos sein würde. Es würden die Schwierigkeiten am stärksten werden, da die Abgabe von ungefähr 12 000 Einwohnern zu erheben werden müßte. Die Vorlage schlägt die zu einem Einkommen von 600–1050 M. Einkommensteuern befreien. Der Magistrat hält es aber für eine Unbilligkeit, wenn dieser Teil der Bürger von der Abgabe befreit, die über ein Einkommen von 1050 M. hinaus Einkommensteuern dagegen zur Zahlung derselben verpflichtet bleiben sollten; er empfiehlt daher, das Bürgerrechtsgeld gänzlich aufzuheben, zumal der jährliche Einkommensfall nur ungefähr 9000 M. betragen würde. Der Referent der Finanzkommission, Stadtr. Herzfeld, erklärt namens derselben, daß sie keinem die Meinung ertheilen möchte, daß aber alle Mitglieder derselben in dem Grunde gleiche Ansicht waren, daß, wenn gleiche Rechte haben wollen, auch gleiche Pflichten tragen müßten, und schlägt im Antrag vor, zu beschließen: Die die Einkommensteuern von 600–1050 M. eingezahlten, die von der Entrichtung der Gemeindefinkommensteuer befreit werden, ferner: daß alle diese auch zur Zahlung eines Bürgerrechtsgeldes verpflichtet werden. Er überläßt es späterer Beschluß, ob dieses die entsprechenden Höhe auf 5, 7 1/2, u. s. m. festgesetzt werden. Der Referent beantragt ferner, die erforderlichen Veränderungen des Gemeindefinkommensteuer-Regulativs und die Ergänzung des Bürgerrechts-Regulativs. Die Strafrechte des seitens eines Teiles der Bürgergesellschaft erhobenen Protestes gegen die im Vorjahre vom Magistrat ausgelegte Wählerliste meinte Referent nicht fernhalten zu wollen. Die ausgelegte Wählerliste für die Wahlung des Bürgerrechtsgeldes. Die Wählerlisten für die Wahlung des Bürgerrechtsgeldes. Es wird beschlossen: 1. Die Aufhebung des Bürgerrechtsgeldes an. 2. den Magistrat zu erklären, daß das Bürgerrechtsgeld abzuheben, wenn Einkommen von 600 M. an in das Regulativ vorgelassen. 3. sich mit den übrigen Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes. 4. sich mit den übrigen Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes.

Insbesondere-Regulativs einverstanden zu erklären. Für den dritten Beschluß stimmten von 46 Stadtvorordneten 28 mit Ja.

7. Die Festlegung des Haushaltsplans des Hospitals pro 1893/94 erfolgt unter Annahme eines Zusatzantrages der Finanzkommission. Der Bescheid über die Einnahme und Ausgabe bei 87 000 M. Ref. Stadtr. Damm.

8. Der Haushaltsplan der evangelischen Elementarschulen pro 1893/94 wird nach den Anträgen der Finanzkommission (Ref. Stadtr. Colla) festgelegt, welche eine ganze Reihe Erhöhungen vorgenommen hat, so daß der vorangesetzte Rummereizuschuß von 344 800 M. auf ca. 322 000 M. herabgesetzt wird. Unter anderem wird genehmigt, daß dem Refektorium, dem nur 450 M. Dienstlohnzuschuß bewilligt sind, der jedoch ein Gehalt von 4800 M. beträgt, 450 M. Wohnungszuschuß gemäß, ebenso bei dem Refektorium, der 4800 M. Gehalt hat, der Zuschuß auf 420 M. festgesetzt werde, weil 10 Brod des Gehalts als Wohnungszuschuß festgelegt seien. Von einer Reihe Verbesserungen zur Verbesserung für die Lehrerbesoldung, für Beschäftigte von verschiedenen Unterstufen u. s. m. werden Abschnitte von 50 M. an gemacht, obgleich seitens des Refektoriums die Bemühung zu letzten Schwere eingetreten wird. Stadtr. Schulte verlangt den Stadtkassator Krätze, sich über diese Angelegenheiten zu äußern. Derselbe erklärt, daß, wenn er gefragt worden wäre, er die Absicht hätte, nicht für wünschenswert, jedoch nicht für unbedingt notwendig gehalten würde. Stadtr. Herzfeld bemängelt, daß die Verbindung der Postämter mit den Postämtern mit 5%, bei der höheren Währungsfläche aber nur mit 4 1/2% eingestellt sei und wünscht, weshalb das gefordert. Stadtr. Richter weist darauf hin, daß durch solche Aufstellung bei einer Berechnung der Kosten der Post der Stadtkassator eine Währungsfläche zu ungunsten besteuert und zum Vorteil der höheren Währungsflächen sich herausstellen würde. Bürgermeister Schmidt erklärt, daß ein gleichmäßiger Prozentsatz festgelegt werden sollte, daß in der Natur der Sache ein Versehen begangen sei. Eine Anträge des Stadtr. Richter wegen der Beschäftigung der Währungsfläche an der Stelle vorgelassen, die durch die verschiedenen Unterstufen u. s. m. (bore verschwinden) und wegen hiergegen zu treffen der Maßregeln erhält Erleichterung durch Stadtkassator Krätze. Es sei ein früheres Schlußabkommen als die Ausübung dieser Dienststelle festgelegt worden. Es sollen jedoch 1/2 Stunde nach Beginn der Schulzeit die Zugänge gelehrt werden, um die verschiedenen Unterstufen zu ermöglichen. Zur Einrichtung und Unterhaltung von Anlagen sind 1400 M. zur Verfügung gestellt.

9. Die Genehmigung des Haushaltsplans der Fortbildungsschule pro 1893/94, welcher in Einnahme mit 1060 M., in Ausgabe mit 9600 M. abschließt und einen Rummereizuschuß von 2550 M. erfordert, erfolgt. Ref. Stadtr. Damm.

10. Der Haushaltsplan der höheren Mädchenschule pro 1893/94 liegt zur Festlegung vor. Nach den Abschnitten seitens der Finanzkommission (Ref. Stadtr. Herzfeld) schließt derselbe ab in Einnahme mit 50 350 M., in Ausgabe mit 57 150 M. und erfordert einen Rummereizuschuß von 7600 M. Ref. Stadtr. Damm.

11. Festlegung des Haushaltsplans der katholischen Elementarschule, fällt aus.

12. Regulierung der Grundstück für die Röhrenbrunnengasse — ist noch nicht vorbereitet.

13. Es werden die im Erdgeschoss und im zweiten Geschoss des Dienstgebäudes der Grundbesitzer (jetzt 6) liegenden Wohnräume von der Mittelstraße von jährlich 100 M. für 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Torplatz, und 195 M. für je gleiche Zahl Räume von 1. April d. J. an an den Bauarbeiter Arel und an den Telegraphenbauern Nagel vermietet. Ref. Stadtr. Herzfeld.

Die Sanatoriumsangelegenheit der Vermietung einer Wohnung im Refektorium. Nach dem Rathe ist bereits an dem Orte gemacht worden, welche aber als zu niedrig abgelehnt wurden. Der Referent, Gerichtsbesitzer Tisch, hat nunmehr auf sein Verlangen von 900 M. den Zuschlag und die Genehmigung der Vermietung hierzu, vorläufig auf 1 Jahr fest, erhalten. Ref. Stadtr. Apelt.

Stadtkassator. Die bei dem hiesigen Publikum beliebte Sängerin Frau Clara Polster wird am kommenden Freitag ein einmaliges Gastspiel als Dionys in der gleichnamigen Oper von Thomas abspielen. Die Vorstellung findet im Abonnement auf Jarbe statt.

Bedenkliche Unterliege ergeben sich in den Einnahmen der beiden größeren hier am Orte dem öffentlichen Verkehr dienenden Institute für Personenbeförderung. Während nämlich die hiesige Straßenbahn (Werderbetrieb) mit 1 457,10 M. Einnahme im Februar d. J. gegen den Februar des Vorjahres um 2235,80 M. zurückbleibt, ist die Einnahme der elektrischen Stadtbahn im Februar mit 19 677,03 M. gegen das Vorjahr um 6562,33 M. gestiegen. In den beiden verflochtenen Monaten dieses Jahres beträgt bei der Straßenbahn die Mindereinnahme 4673,20 M., während die Stadtbahn im gleichen Zeitraum die bedeutende Summe von 11 895,88 M. mehr eingenommen hat, als in den ersten beiden Monaten des vorigen Jahres. Die umfassenere Verbindung und die verhältnismäßig schnelle Beförderung der elektrischen Stadtbahn erwerben sich die Gunst des Publikums allmählich mehr und mehr.

Die voranschreitende Bauhätigkeit in Halle für das laufende Jahr wird gegenwärtig noch recht verhältnismäßig beurteilt. Während von einer Seite in spezialisierter Darstellung nachgewiesen wird, daß im ganzen sich jetzt 79 Bau-Erlaubnisse erteilt worden sind, was allerdings für eine rege Bauhätigkeit nicht sprechen würde, veröffentlicht man von anderer Seite eine Notiz, in welcher die Zahl der erteilten Bau-Erlaubnisse auf 140 angegeben und an die Eröffnung ein Nachschub gemeldet wird, in welcher den beteiligten Kreisen die Situation in ziemlich rosigem Lichte dargestellt wird. Nach dem was bisher nach dieser Richtung zu bemerken war, scheint die erstere Darstellung als die richtigere und auch in Abzweigungen dürfte von einer besonders günstigen Baukonjunktur in diesem Jahre noch nicht viel verpönt werden sein.

Ein „gewaltiger“ Durchbruch der Weinbändler Max A. Müller, der im vorigen Jahre nach Unterthellung von etwa 120 000 M. der Freyburger Cellierfirma Kloss u. Förster gewöhnlicher Weiber das Weite gesucht, und dessen Geschäft infolgedessen in Konturs geraten war, ist neuerdings in London verhaftet und jetzt in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Die geschädigte Firma hatte seinerzeit auf die Ergreifung des Flüssigkeits eine Prämie von 500 M. gesetzt.

Fürhätig geworden ist Ende voriger Woche der wegen verschiedener schwerer Diebstähle zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilte Arbeiter Franz aus Kleinwerber. Derselbe war einer Krantheit halber einwilligen in der hiesigen Klinik untergebracht, und sollte nach seiner Heilung durch einen Beamten seinem Strafort zugewandt werden, bei welcher Gelegenheit er durch ein Hinterfenster der betr. Kranstalt in sein Freie gelangte und nachhergehend auch bis jetzt nicht wieder festgenommen worden ist.

Ein Ertränkungsversuch in der Saale macht gestern vormittag — infolge schlechter Behandlung, wie dieselbe angegeben haben soll — die 17jährige Ida W. von hier. In der Nähe beschäftigte Fräulein vermindert jedoch rechtzeitig das junge Mädchen dem nassem Element zu entreißen, und dürfte dieselbe ohne nachteilige Folgen davonkommen.

Merkelburg. Am Freitag abend kurz nach 12 Uhr hatte sich ein fremder Drehschneidwerkzeug für einer etwas schön gewöhnlichen Hausfrau in der Wörmlichstraße niedergelassen, anscheinend um hier zu nächtigen. Da der Besitzer des betr. Hauses dies nicht dulden wollte, so entstand eine ziemlich erregte Auseinandersetzung, die in Handgreiflichkeiten auszuarten drohte und mehreren Passanten Veranlassung gab, vermittelnd einzugreifen. Infolgedessen legte sich der Sturm und der Verlethene Mann zog seine Straße weiter.

Jaß und Fern.

Leipzig, 6. März. Die kürzlich gegen Frau Johanna Henricke Straub geb. Pauli, 1854 in Lützen geboren, wegen schwerer Kuppellei ausgelegte Verurteilung fand heute vor der 2. Strafkammer des kgl. Landgerichts statt. Die Frau lebt seit zwei Jahrzehnten in Leipzig, und hat auf Erziehung der mitangeklagten 64-jährigen Witwe Uhlmann ihre noch nicht 15-jährige Pflegtochter in die Gewalt von Lüftlingen gegeben, weiter aber auch, ebenso wie die Uhlmann, ihre Wohnung als „Alteigentum“ gegen Entgelt benutzen lassen. Die Straub wurde zu 3 Jahren 2 Wochen Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenverlust, die Uhlmann wegen einfacher Kuppellei zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt, ebenso zu 3 Jahren Ehrenverlust. Gegen beide Frauen wurde auch auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt.

Barisan. (Russische Justiz.) Ein junges Mädchen Namens Alexandra Blonsky ist von einem Barisaner Verurteilt zu neun und ein halb Jahren Strafbauarbeit in den Minen und nach Verlauf dieses Zeitraumes in lebenslängliche Verbannung in Sibirien verurteilt worden. Die 22 Jahre alte Dame war angeklagt, in einer Familie, in welcher sie als Gouvernante angestellt war, einige hundert Rubel gestohlen und die ihr anvertrauten Kinder verdorben zu haben. Bei der Verhandlung erging sich das junge Mädchen in heftigen Ausdrücken gegen den Richter und wurde dafür mit schwerer Strafe belegt. Aus Verzweiflung — wohl eine Folge der Einzelhaft — suchte sie Feuer aus Gefängnis zu legen, um während der hierdurch hervorgerufenen Verwirrung zu entfliehen. Der Versuch mißlang und die Folge war die oben erwähnte Strafe. — Dem „Daily Chronicle“ zufolge befindet sich eine andere junge Gouvernante Namens Tschonowsky in den Armatoren der Peter Pauls-Kathedrale in Petersburg. Dieselbe wird beschuldigt, eine Nihilistin zu sein, weil sie in ihrem Tagebuch revolutionären Gedanken Ausdruck gegeben haben soll!

New-York, 5. März. Gestern wütete in den Staaten Mississippi, Alabama und Georgia ein sehr heftiger Wirbelsturm, welcher großen Schaden anrichtete. Die Stadt Barnett, Eisenbahnstation am Mississippi, wurde nahezu zerstört. Die Zahl der Getötenen wird auf 14, derjenige der Verwundeten auf 20 beziffert. Auch aus anderen Orten werden zahlreiche Tote und Verwundete gemeldet.

Fernschichten.

„Eine klare Auskunft.“ Der „West. Merkur“ veröffentlicht folgenden Dialog aus einer Kommissionierung des Abgeordnetenhauses: Abgeordneter: „Wo kann ich Auskunft darüber erhalten, wie viel aus Dispositionsmitteln für die vorläufige Erweiterung des Bahnhofs Rattowitz gezahlt worden ist?“ — Regierungs-Kommissar: „Der Herr Minister erklärt mir mit Bezug auf die Bestimmung, daß über die Verwendung der Dispositionsmittel, welche in Etat der Eisenbahnverwaltung zu unvorhergesehenen außerordentlichen Ausgaben für die für Rechnung des Staates verwalteten Eisenbahnen, sowie zur Deckung von Ausgaben bereits geschlossene außerordentliche Aufwände ausgesetzt ist, jedes Jahr nach dem Finalabschluss des Etatsjahres der Landes-Verwaltung Rechnung zu geben ist, sich bezieht, dem Herrn Präsidenten des Abgeordnetenhauses einen Radweg über die Verwendung des in dem gedachten Etat für 1. April 1891 bis 1892 unter Titel 102 der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben vorgesehenen Dispositionsmittel von 2 500 000 M. mit dem ergebnissen Erträgen zu übertreten, denselben gemäß zur Kenntnis des hohen Hauses bringen zu wollen.“ — Abgeordneter: „Aufrichtigen Dank für die außerordentlich klare Auskunft!“

Briefkasten der Redaktion.

A. M., Merseburgerfrage. Die Einmütigkeit des Bundes brauchen Sie nicht, sondern die Zustimmung Ihrer Eltern, zum Beweise, daß es Ihnen nicht möglich ist, deren Einwilligung beizubringen. Das Aufgebot können Sie hier allein bestellen, doch muß Ihre Braut zu dem Standesbeamten des Ortes gehen, wo sich dieselbe gegenwärtig befindet, bei demselben ihre Einwilligung zu Protokoll geben und Ihnen dann das betreffende Schriftstück mit dem weiteren Papier, über welche ihr der dortige Standesbeamte Auskunft geben wird, beschreiben.

J. E., hier. Wenn Ihre Frau den Antrag für die halbes Jahr hat, so sind die Beamten auf dem Begrabnisamt verpflichtet, dieselben zu befragen, und es würde dann in Ihrem Falle eine Nachlässigkeit derselben bestehen. Zum Glück glauben wir aber, daß ein Mißverständnis die Ursache Ihrer Verlegenheit gewesen ist.

Am die Maurerarbeiten und dem. Verursachungen von Halle und Umgegend.

Der rauhe und gefrorene Winter, der so manchen unserer braven Kollegen durch nicht nur noch, sondern monatelange Arbeitslosigkeit zum Hungern und Darben mit samt seiner Familie verurteilt hat, scheint seinen Höhepunkt anzufragen zu haben, darum ist es auch für uns an der Zeit, über unsere Lage nachzudenken.

Werte Kollegen! Betrachten wir unsere heutige schicksalvolle Lage, so finden wir, daß bei dem jetzt gegebenen Lohne dem ungelerten

Zur Einsegnung schwarze und farbige Kleiderstoffe, Jacketts, Röcke, Tücher, Korsetts etc. zu bekannt allerbilligsten, festen Preisen. **Brummer & Benjamin** 23 gr. Ulrichstr. 23.



Arbeiter es nicht möglich ist, den Anforderungen, welche die Familie, der Staat und die Kommune an ihn stellen, gerecht zu werden.
 Unsere Arbeiter, welche auf die Macht des Kapitals, haben alle Kräfte, wie auch noch bekannt ist, angestrengt, den Lohn auf das Niedrigste herabzusetzen. Die wirtschaftliche anbauende Kräfte hat ihnen die beste Gelegenheit gegeben, unseren im Jahre 1890 erträumten Stundenlohn von 30 Pf. bis teilweise auf 28 Pf. herabzusetzen.
 Nun fragen wir Euch, Kollegen, halbt Ihr es für möglich, bei solchen Löhnen, nachdem Ihr 10 Wochen und noch länger arbeitslos gewesen und es teilweise noch sein, Euren Verpflichtungen der Familie gegenüber nachkommen zu können. Wie glauben aber wohl, daß Ihr alle mit um den Anstand seid, daß unsern Belangen (30 Pf. pro Stunde) jebermann alle maßvoll und gerecht erscheinen muß.
 Einem solchen Leben aber, wie es jetzt besteht, Kollegen, dürfen wir nicht ruhig zusehen, wir müssen mit aller Energie und Kraft, die uns zu Gebote steht, dafür eintreten, daß die Lohnverhältnisse nicht mehr so weiter gehen können, sondern daß denselben durch unsere geistliche Kräfte nach Möglichkeit ein Damm entgegengelegt wird.
 Auf, Kollegen! Wenn sich unsere traurige Lage nicht noch mehr verschlechtern soll, dann ist es hohe Zeit, daß sich sämtliche Arbeitervereine Mann für Mann der hier bestehenden Organisation anschließen, denn das heißt nicht, daß uns von irgend einer anderen Seite Hilfe oder Verstärkung kommt, nur durch unsere eigene Kraft, durch das Bewußtsein, für eine gute und gerechte Sache einzutreten, deren endlicher Sieg um so eher eintritt, je mehr wir kämpfer für unsere gemeinsamen Interessen gewinnen, und so geschloßen.
 Beteiligt Euch deshalb an der am nächsten Mittwoch in der „Moritz-"

burg" stattfindenden öffentlichen Versammlung aller Arbeitervereine, und damit den ersten Schritt zur nachfolgenden Bestimmung Eurer Interessen.
Ständesamtliche Nachrichten.
Halle, 6. März.
Verlobungen: Der Gärtner Karl Böger und Wilhelmine Mann (Hochstraße 20). Der Bergmann Carl Gürtner und Julie Jäkel (Gerber- und Wilhelmstraße 24). Der Bleichwäcker Otto Köster und Wilhelmine Schöder (H. Brauhausstraße 3 und Königstraße 98). Der Schlosser Gustav Müller und Emilie Weißbach (Kreuzstraße 20 und gr. Brauhausstraße 4). Der Malermeister Edgar Reibensold und Anna Schimpf (Blumenstraße 20 und Kaufstraße 14). Der Kupferer Reinhold Reichen und Anna Engel (Kaufstraße 22 und Moritzwinger 9). Der Vorarbeiter Heinrich Rabenitz und Emma Renz (Schulbau und Landwehrstraße 32). Der Kapellmeister Johannes Höpke und Jeannette Weidke (Sophienstraße 39 und gr. Ulrichstraße 24). Der Tischler Franz Schmidt und Emma Landolph (Halle und Preßna). Der Schuhmacher Johann Höfner und Wilma Köhner (Hamburg und Halle). Der Wagnermeister Otto Schreiber und Marie Flug (Halle und Braßfeld). Der Verfertigergebirge Karl Lange und Karoline Brömel (Halle und Langenallee).
Eheschließungen: Dem Handarbeiter Alois Regalla eine Z., Marie Franziska (Weinstraße 7). Dem Schriftf. Philipp Diebig ein S., Philipp Diebig (Kreuzstraße 11). Dem Tischler, Der Kaufmann ein S., Carl Wilhelm Paul (Berlinerstraße 32). Dem Kaufmann

Wilhelm Günster ein S., Willym (Zwingstraße 11). Dem Schlossermeister Hermann Schmitz ein L., Paula Marthe (Zwingstraße 64). Dem Tischler Paul Obei eine Z., Friederich Frieda (Laubenstraße 11). Dem Schlosser Carl Döppe ein S., Karl August (Zwingstraße 24). Dem Buchhalter Robert Weipold ein S., Gustav Alfred Robert (Kaufstraße 16). Dem Weichenriller Carl Behler (Zwingstraße 2). Dem Kaufmann Otto Günz ein S., Eberhard (Zwingstraße 7). Dem Zimmermann Richard Schulze eine Z., Wilhelmine Anna Emma (Schulhausstraße 9). Dem Köchler Albert Bräuninger eine Z., Emilie Marie Frieda (Ludwigstraße 6). Dem Schuhmachermeister Carl Hoffmann eine Z., Frieda Maria (Kreuzbergstraße 12). Dem Drechslermeister Carl Weitzel eine Z., Maria Schöwig (Wandstraße 2). Dem Kaufmann Otto Günz ein S., Eberhard Carl Otto (Zwingstraße 8). Der Badermeister Otto Jäkel eine Z., Margarete Elisabeth (Kaufstraße 1). Ein unehel. S.
Eheschließungen: Des Handarbeiters Friedrich Brodwig Z. Hedwig, 1 Z. (Blumenstraße 46). Des Fabrikarbeiters Hermann Dirck Z. Martha, 6 Z. (Halle). Des Feldenführers Wilhelm Jermann Ehefrau Friederike, geb. Weg, 67 Z. (Hochstraße 12). Der Kaufmann Eduard Straube 4. 4. 3 Z. (Kreuzstraße 33). Des Tischlermeisters Richard Rudolph 3. 4. 3 Z. (Ludwigstraße 23). Des Korbmachermeisters August Schumann Ehefrau Gertrude, geb. Müller, 5 Z. (Weinstraße 20). Des Schuhmachermeisters Fried. Brode S. Friedrich, 4 Mon. (Zwingstraße 11).
 Für die nächsten veranwortlich: für den politischen Teil: Heußler in u. Richard Jäger in u. für den lokalen Teil: Carl Krüger in Halle.

Öffentl. Versammlung

aller Arbeitervereine und verw. Bekanntheiten von Halle und Umgegend
 Mittwoch den 8. März abends 8 Uhr im Saale der „Moritzburg“
 Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Lohnfrage. 2. Verschiedenes.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vertrauensmann.

Schöne frische Eier

Stück 5 Pf.
 F. H. Krause, gr. Ulrichstraße 24, Butter und Fettwaren.

Neumarkt-Fischhalle

Geißstraße 33. Zentrale Märkerburgerstr. (Volkswahl).
 Feinste Kieler Fett-Bücklinge, per Kiste 1.25 M.
 Echte Kieler Sprötzen, per Kiste 1 M.
 Feinste Bratheringe, per Dose 2.50 M.
 Apfelsinen, per Dgd. 50 Pf. und 1 M.
 Blutapfelsinen, per Stück 10 Pf.
 Zitronen, Datteln, Feigen.

Borzügl. Backsteinkäse

feinste Qualität
 à Stück 10 Pf.
 F. H. Krause, gr. Ulrichstraße 24.

Größter Ausverkauf in bayr. Korbwaren

20 große Ulrichstraße 20.
 Wegen Räumung des Ladens am 1. April verkauf: circa 4000 Stück verschiedene bayrische Korben, Blumen-, Papier-, Arbeitstische, Ständer und andere hübsche Korbwaren, sowie einen reichen Vorrath Zweifachel-Körbe zu spottpreiseligen Preisen.
 Andreas Löhlein aus Bayern, große Ulrichstraße 20, gegenüber dem Eisenbahn-Ausverkauf.

Wegen bevorstehenden Umzugs

nach meinem Hause gr. Klausstraße 10 („Stadt Türich“) verkaufe ich einen Vorrath anständigster Ware, bestehend in Herren- und Kinder-Anzügen, sowie Damen- und Mädchen-Mänteln, um bis zum 1. April damit zu räumen, zur Hälfte des Einkaufspreises.
 A. Lustig, Hermannstr. 5.

Mittwoch Schlagschiff, Alh. Streuber, Kommissärstr. 36.
 Mittwoch Schlagschiff, F. Berthel, Seifstraße 34.

Kinder-Garderobe

als Knaben-Anzüge, Paletots, einzelne Knaben-Hittel, Blusen etc., Baby-Mäntel, Mädchen-Paletots, Jackets, Kleider
 empfiehlt in überraschend reicher Auswahl von einfachsten bis feinsten Genre.
 Billigste feste Preise. Anfertigung nach Maß.

Siegr. Frenkel, gr. Ulrichstr. 57.

Sämtliche Kinder-Garderobe voriger Saison
 in nur guten Stoffen werden sehr billig ausverkauft und mache auf diese Gelegenheit besonders aufmerksam, darunter Knaben-Mäntel von 3 Mk. an, Mädchen-Mäntel von 2 Mk. an.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Dienstag den 7. März. Farbe gelb. Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.
Das Käthchen von Heilbronn
 oder: Die Feuerprobe.
 Historisches Rätselstück in 5 Akten von Heinrich von Kleist.
 Personen:
 Der Kaiser Schmitz-Döpler
 Gehobart, Erbprinz von Wormald R. Hofmann.
 Friedrich Heiter, Graf von Gräfin Helena, seine Mutter die la Chapelle. Ferd. Rinald.
 Ritter Flammberg, des Grafen Ballal. Heinrich Behr.
 Weiskopf, sein Knecht Edmund Dop.
 Der größte Schloß der größten Schloß. de Schreider.
 Kungunde von Eburne. Rinald-Bauti.
 Rosalie, ihre Kammerjose. Hann Kuntz.
 Theobald-Friedeborn, Waffenschmied aus Heilbronn. Hans-Schreiner.
 Käthchen, seine Tochter. S. Schneider.
 Gottfried Friedeborn, ihr Brautigam. Curt Vogel.
 Margaritha, Burggraf von Freiburg. A. Schumann.
 Georg von Waldhufen, sein Freund. Peter Weiß.
 Der Hingelgraf vom Stein.
 Der Verlorne Kungunde's. Ewald Bach.
 Friedrich v. Serrnthal) seine G. Wargraf.
 Egenhardt v. d. Wart) seine. Wied. Ebert.
 Graf Otto v. Hülpe Häte Karl Friedau.
 Wenzel v. Raupheim sein Karl Böger.
 Hans v. Bärenthal) Kaiser-Stimmermann.
 Jakob Bach, ein Waffner. A. Dalmig.
 Erke 1. alte Zante (S. Reuger.
 (Jette) Kungunde's (R. Hofmann.
 Derren von Eburne, ein Kollerjunge, ein Waffenschmied, mehrere Knechte, ein Herold, zwei Köchler, Bediente, Diener, Schloßknecht, Knechte und Sold.
 Die Handlung spielt in Schwaben.
 Nach dem 2. Akt Pause.
 In dieser Vorstellung haben Schüleranwehungen Gültigkeit.

Mittwoch den 8. März
 171. Nord. — 133. Süd. Farbe weiß. Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.
 Zum 1. Male:
Der rechte Schlüssel.
 Schauspiel in 5 Akten von Francis Stahl.

Balshalla-Theater.

Direction: Richard Kubert.
Durchweg neuer Spielplan!
 Eifers. Melodie und Ullian, Brauhaus-Schiffmanns-Herinnen. — Die Wilson-Truppe. — Orobaur-Barriere-Katzen. — Weiss. Witonne und Brian, eigenliche Redner. — Die Maximilian, Entomomere-Darsteller. — Die Schwärmer, Hülter, Oberst-Darsteller und Exzentriker. — Fräulein Krona Koffel, ungarische Köchin-Gouvernante. — Dr. Martin Neuter, Gelangsbürokrat-Charakteristiker.
 Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr

Zur Konfirmation

hält sich bestens empfohlen
Otto Hammelman,
 Schuhwaren-Geschäft, Weitzstraße.

Kaffee

vorzüglich im Geschmack nach Preise von 1.60, 1.80, 1.90 u. 2.40 p. Pfd.,
 Malkaffee (gebrannter Weizen) per Pfd. 25 Pf.,
 gebranntes Korn per Pfd. 30 Pf. empfiehlt
W. Dudenbostel, Laurentius- und Weitzstraßen-Gde.

Concordia-Theater.

Dienstag
 Gedrungen. Vorterrabend.
 Die Räuber.
 Im Restaurant
 Frei-Rauschert der Zhyler.

„Nordstr.“, Schillerstr. 25.

Auf vielseit. Verlangen: Mittwoch, 8. März.
 Krosser. Vorseinabend.
 verbunden mit feinsten Getränken und
 Zigarettenzest. (Kappen gratis).
 Es ladet ergebenst ein Otto Gassert.

R. Schulzes Restaur.

Grietenstraße 13.
 Mittwoch
 großer Jarrnabend
 mit musikalischem Stimbim.
 Jarrnabend gratis
 Hierzu ladet ein O. D.

Broschüre

über die praktische und
 thatfächliche Lösung der
 sozialen Arbeiterfrage.
 Außer der bisherigen Lohnfrage,
 Beteiligung der Arbeiter
 nehmiger am Heingewinn größerer
 gewerblicher Unternehmungen.
 Am eine Ventilation dieser wic-
 tigsten aller Tagesfragen hervor-
 zuziehen, und da mir ein einem Gewinn
 aus dem Verkauf der Broschüren nicht ge-
 legen ist, empfehle ich franco
 die 5. Auflage für 20
 Pfennige.
 Zur näheren Bekämpfung der Broschüre
 habe ich dieselbe bereits den bescheidenen
 Zeitungredaktionen überlassen, ferner habe
 ich in ausgedehnter Weise in den be-
 deutendsten politischen, sowie in sämtlichen
 sozialen Volksblättern, dieselbe inseriert,
 kein Geldopfer gescheut, und doch kann ich
 mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln
 die Bekämpfung des so nahe liegenden Ge-
 denkens nicht verzichten.
 Wenn die Besichtigung diese Ideen unter-
 brechen, so halte ich das für sehr erklärlich,
 daß aber auch die bescheidenen Arbeiter
 diesen leicht fasslichen Gedanken nicht er-
 greifen, ist mir vollständig unverständlich.
 Es siehe auf die Gegenwart verzichten,
 um einen Traum zu nachzugehen, oder an
 einem prächtigen, herrlichen Gefühlsjaun
 bauen und in Wirklichkeit keine Schlafstelle
 zu haben.
 Dieses Inserat habe ich heute über 100
 Organen der sozialistischen und Gewerkschafts-
 kreise zur Veröffentlichung übergeben.
 Der Wunsch ist menschlich, die in mancher
 Beziehung. So lange ich meine Broschüren
 zu 60 Pfennig pro Stück angeboten, habe
 ich viele Aufträge erhalten, seit ich diese
 aber zu 10 und 20 Pfennig pro Stück an-
 sieht, regt mit fast jede Befragung. Je
 höher der Preis, desto größer die
 Nachfrage. Leider kann ich den Preis
 nicht wieder auf eine Mark pro Stück
 steigern, nachdem meine Billigkeit einmal
 bekannt geworden ist.
 Halberstadt. Ferdinand Koenig.

Zur Konfirmation

empfehle
 Korsetts,
 Unterröcke,
 Strümpfe,
 Handschuhe,
 Chemisets,
 Schlipse,
 Kragen,
 Stulpen,
 Taschentücher,
 Plaidtücher.
 Größte Auswahl. Billigste Preise.
Nebershausen Nf.
 1 Moritzwinger 1.

Sämtliche Parteischriften
 empfiehlt Die Volksbuchhandlung.

Spieler-Kartoffeln.

hannoversche und bestische,
 nur allererste mehrerle Ware, empfiehlt
 zu billigen Preisen. Imperator 4 Str.
 2.20 Rtr.
 O. Wagner, Graefeweg 18.

Fräulein-100. Stübermüller empfiehlt
 C. Frohberg, Märkerburgerstr. 6. I.
 Einen Schmeibergelien auf Böden
 W. M. Koenig, Spitz 38.
 Ein Witwer sucht eine Frau, am
 liebsten von außerhals, im Alter von 30
 bis 40 Jahren, welche die Möglichkeit hat
 lesen und führen kann; am liebsten gegen
 baldigen Antritt. Zu erfragen abends
 von 6-8 Uhr, Sonntag 2. den ganzen Tag,
 bei H. Hörens, Gleichenstein,
 Eisenbahnstr. 35.

Speise-Kartoffeln

kaufst man neu reell und am billigsten an-
 geworben 1/2 Str. 55 S., 1/4 Str. 1.10 M.
 sowie 1/2 Salzfartoffeln. H. W. Hellmann,
 Gleichenstein, große Blumenstr. 18,
 Eingang am Eisenbahnstrasse.

Räumfuhren

werden angenehmen Streiberstraße 13.
 R. Kiesel.
 Eine Anleihe mit Bauer und 2 Stange
 billig zu verkaufen. Bergrasse 4, III.
 Eine Wohnung für 36 Zstr. zu ver-
 mieten. Zeitzstraße 13.
 Stube und Kammer für 44 Zstr. zu
 vermieten. Eitelstr. 20.
 Frdl. Wohnung mit ob. ohne Verfall
 zu vermieten. Köhlig, Ludwigstraße 1 a.
 Witwenwohner zu möbl. Wohnung gesucht
 Thomaststraße 47, I. links.
 Gut möbl. Zimmer für 12 M. monatl.
 Mittelstraße 26, I.
 Anf. möbl. Schlafstelle zu vermieten
 Auguststraße 1, hoch, wohnl.
 Ein Ballklub in Gleichenstein gefunden.
 Anhalten Dars 24, 2. Et.

Gratulation.
 Der Frau Ranny Wäthe zu ihrem
 29. Weibensfeierlichen Weibensfeier.
 Da sie sich auch noch werden läßt??
 Dankagung.
 Zurückgeführt vom Gabe meiner teuren
 Gattin, unserer guten und treuen Mutter
 und Schwäger lagen wir allen Bekannten
 und Verwandten unsern innigen Dank
 für die vielen, liebevollen und regen Teil-
 nahme am Weg durch Sie wird uns zeitig
 unvergesslich bleiben.
 H. Hörens nebst Kindern.